

## Der Geist des technischen Fortschritts und der Verlust der Körperlichkeit

Weis, Kurt

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Weis, K. (1987). Der Geist des technischen Fortschritts und der Verlust der Körperlichkeit. In J. Friedrichs (Hrsg.), *23. Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 352-355). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-150877>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

## Der Geist des technischen Fortschritts und der Verlust der Körperlichkeit

Kurt Weis (München)

Der Geist des technischen Fortschritts und der Beherrschbarkeit der Natur beruht auf dem modernen abendländischen Denken mit seiner wissenschaftlichen Durchdringung aller Lebensbereiche und seiner gleichzeitigen Zergliederung all dessen, was zuvor auch im Abendland und heute noch in östlicher Weisheit als Einheit und Gesamtsystem gesehen wurde: Leib und Seele, Mensch und Kosmos, Kultur und Natur. Diese Entwicklung läßt sich paradigmatisch an der von Descartes zu Beginn der Neuzeit mit aller gedanklichen Schärfe empfohlenen Trennung von Körper und Seele festmachen. Hier wurde der Körper auf eine mechanisch interpretierte Körpermaschine reduziert. Nunmehr wird im Bereich der Arbeit die Entfremdung, im Sport der allgemeine Geist der Effizienz und der Machbarkeit beklagt. Die Leistungsfähigkeit des Körpers im Alltag, in Arbeit und Sport wird nach Funktionen parzelliert, der Körper instrumentalisiert. Dies hat Auswirkungen auf das körperliche Befinden und die gesamte Einstellung des Menschen. Der Mensch verliert das Bewußtsein, in Harmonie mit sich, seinem Körper, der Umwelt und der Natur zu leben. Nach verbreiteter psychoanalytischer und sonstiger therapeutischer Ansicht zwingt der Geist unserer Zeit den Menschen ins Uneins-Sein und damit viele zur Flucht in die Krankheit. Dementsprechend nehmen allenthalben auch körperorientierte Therapien zu, die den Menschen mehr Körperbewußtsein und dadurch mehr psychische und physische Gesundheit vermitteln wollen. Wieweit der Mensch sich noch als harmonische Gesamtperson sieht, wieweit er empfindet, Leib zu sein und einen Körper zu haben, kann im Sport besonders deutlich werden. Auch hier sind die Modelle zunehmender gesellschaftlich geprägter Entwertung oder Verleugnung des Körperlichen erkennbar; auch hier treten ihnen inzwischen subkulturelle Gegenströmungen entgegen.

Der Körper als Träger des Selbst

Der Körper ist der Ort, an dem sich das Selbst erkennbar kon-

stituiert und ausbreitet. Der Körper ermöglicht menschliche Tätigkeit und stellt die Basis der sozialen Identität und der Vorstellung vom Selbst dar. Verkürzt: Der Mensch ist sein Körper. Hier können wir mit Plessner die doppelte Rolle des Körpers verstehen und also trennen: Wir sind Leib und wir haben einen Körper, durch den wir unsere Beziehung zu uns selbst vergegenständlichen und den wir als Instrument unseres Handelns erleben. Wir sind, was wir tun. Der Körper trennt uns unaustauschbar von anderen und garantiert damit unsere Individualität. Wenn der Körper die soziale Identität birgt, dann tut man z.B. das, was man einem Körper antut, auch dem Menschen an. Dies gilt für Liebkosungen wie für Folter, wird oft an den psychischen Langzeitfolgen nach Vergewaltigungen besonders deutlich.

Wenn jemandem etwas auf den Magen schlägt und er sich dann seelisch aufrichten soll - sind dann wirklich Magen und Seele gemeint? Sind wir krank, so können wir unseren Körper bei Schul- und Gerätemedizin zur Reparatur geben. Psychosomatik und Psychotherapie lehren demgegenüber, wie weitgehend körperliche Defekte seelische Ursachen haben können. Unsere Bevölkerung wendet sich inzwischen in beachtlicher Weise Therapeuten, Heilpraktikern und östlich inspirierten Vorstellungen zu, welche Einheit oder Zusammenspiel von Leib und Seele betonen und daher den einen Teil nicht ohne den anderen für kurierbar halten.

Das Leib-Seele-Problem gehört in der abendländischen Philosophie zu den klassischen Themen. Im westlichen Abendland der vorchristlichen und christlichen Zeit gab es immer die Gesamtschau vom Menschen als einer untrennbaren Beziehung von Leib und Psyche oder von Körper, Seele und Geist. Dieses Einheitsdenken warf teilweise auch alle nur denkbaren (und für viele Heutige nicht mehr richtig denkbaren) religiösen, mythischen, irrationalen, okkulten, astrologischen und sonstigen Vorstellungen in einen Korb. Mit der Aufklärung setzte sich dann die Abwendung von allem Mittelalterlich-Irrationalem und eine starke Betonung der Ratio durch, Hand in Hand mit technischem Fortschrittsdenken, Suche nach Machbarkeit, einer Instrumentalisierung des Lebens und einem Hang zu Materialismus.

## Der Verlust der Körperlichkeit

Unsere zivilisatorische Entwicklung hat zu einem heute allenthalben beobachteten und in mancherlei Zusammenhang beklagten Verlust an Körperlichkeit geführt. Dieser Prozeß läßt sich wie folgt unterteilen: (a) Der Rückgang der Bedeutung, den Körperlichkeit für die Identität des Einzelnen und für das Funktionieren sozialer Systeme erfahren hat. (b) Ein Rückgang der Bedeutung von und Fähigkeit zu sinnlichen Wahrnehmungen. (c) Eine daraus verallgemeinerbare Entwicklung vom konkreten Erleben zum abstrakten Vorgang und Begriff. (d) Eine Zunahme der Kontrolle über alle emotionalen Regungen und körperlichen Vorgänge. (e) Die Vertechnisierung und Verheimlichung von Geburt und Tod. (f) Die Reduzierung des Körpers zum seelenlosen Bewegungsapparat, etwa in Medizin und Sport.

(a) Mit der zunehmenden Vergeistigung des gesellschaftlichen Lebens und der Industrialisierung der Arbeitswelt haben körperliche Erscheinung und Fähigkeit an Einfluß verloren. Das gilt für das Funktionieren gesellschaftlicher Systeme und Institutionen ebenso wie für die Gewinnung personaler und sozialer Identität. Körperkraft, Geschicklichkeit, Behendigkeit und der Sieg im Wettkampf qualifizieren zwar für sportliches Prestige, aber im Vergleich zu früheren Zeiten weniger für gesellschaftlichen Rang und kaum noch für politische und militärische Ämter.

(b) Das "Schwinden der Sinne" reduziert in zunehmendem Maße die Sinnlichkeit unserer Wahrnehmung auf das Sehen. Dieser Vorgang wird verstärkt durch die Naturferne verstädterten Lebens. Das Zunehmen des Fernsehens beschleunigt nicht nur den Prozeß schwindender Erlebnisswelten, sie reduziert sogar das Sehen weiter auf ein entrücktes nicht-teilnehmendes Sehen eines nur aufgezeichneten Vorganges.

(c) Der Rückgang konkreter Wahrnehmungsmöglichkeiten ist auch andernorts zu beobachten: Zeit wird als abstrakt fortschreitend, aber weniger als Folge konkreter Ereignisse und rhythmischen Wandels in der Natur erlebt. Geld verliert seinen Charakter als anfaßbarer Gegenstand und wird zur abstrakten Buchungseinheit.

(d) Anhand des Vorrückens von Scham- und Peinlichkeitsschwellen, des Rückgangs individueller Gewalt und der zunehmenden Diszipli-

nierung des Körpers und seiner Triebstruktur hat Norbert Elias den europäischen Zivilisationsprozeß zu beschreiben versucht.

(e) Dabei werden auch normale Lebensentwicklungen wie das Altern im öffentlichen Bewußtsein tabuiert und natürliche Vorgänge wie Geburt und Tod zwar technisch gut beobachtet und gesteuert, aber dem familären Miterleben entzogen.

(f) Neben der Schulmedizin mit ihren Reparaturkünsten wird oft der Körper auch im Sport für die Leistungsoptimierung mit mancherlei Messungen und Mitteln auf einen geschichtslosen entsubjektivierten Bewegungsapparat reduziert.

#### Gegenbewegung und "Körper-Boom"

Mit der geschilderten Wendung vom Irrationalismus zur Ratio und vom gesamt menschlichen Körper zum reduzierten, kontrollierten und instrumentalisierten Objekt wurde vielleicht mit dem Badewasser auch ein Teil des Kindes ausgeschüttet, das man eigentlich in der Wanne hatte retten wollen. Dem will ein schillernes und sich ständig ausweitendes Angebot verschiedenster körperorientierte Therapien, Sport-, Tanz-, Bewegungs-, Fitness-, Gymnastik- und Meditationsstudios abhelfen. Erfahrungen intensivierte Körpergefühls und erweiterten Bewußtseins werden auf unterschiedlichste Weise gesucht, im Sport etwa sowohl in extremer Gefahr wie andererseits auch beim Langlauf. Selbst manche Verhaltensauffälligkeiten unter Fans harter Rock-Musik, bei Skinheads oder bei Fußballfans lassen sich am ehesten durch das besonders gesuchten Körpergefühl erklären.

#### Bleibt sich der Westen treu?

Einige der genannten kommerziellen Angebote vertreten ein Menschenbild, das aus fernöstlichem Denken vieles an Ganzheitsbetrachtung, Irrationalität und philosophisch-mythologisch-religiöser Einbettung übernommen hat, wovon sich der Westen einstens gerade hatte befreien wollen. Soweit die Kursteilnehmer allerdings eher an den Techniken (von Yoga, Meditation etc.) und der praktischen Seite, nicht aber an dem kulturellen und geistesgeschichtlichen Hintergrund interessiert sind, folgen sie wohl doch dem Trend, alles zu verwestlichen, indem sie es verdinglichen, instrumentalisieren und nutzbar machen.